



Einträchtig vereint

Louis Armstrong and his All Stars aus den USA, die Tremble Kids aus Zürich und Schweizer Volksmusikantinnen und -musikanten.

Was am 7. November 1955 auf dem Flughafen Zürich noch möglich war, ein Treffen von Jazzmusikern mit Schweizer Volksmusikanten, war einige Wochen später im Kopf eines Journalisten die reinste Katastrophe. **Siehe Beiträge auf Seiten 4 und 5.**

Foto aus *The Tremble Kid Story 1951–1999*. – Auf der Gangway: Arvell Shaw, Trummy Young (mit Posaune), Velma Middleton und Louis Armstrong (Alphorn blasend).

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser

Wie sich der Jazz in der Schweiz nach dem Kriege entwickelte, davon berichteten wir in unserer letzten Ausgabe. Das Armstrong-Feature dieser Nummer (Seiten 1, 4 und 5) wurde von einem Ereignis inspiriert, das zwar ca. zehn Jahre nach dem Kriegsende stattfand, doch in einem weiteren Sinn noch zu unserem Nachkriegsthema gehört. Dieser Armstrong-Empfang im Herbst 1955 war wirklich einzigartig. Unser Titelbild zeigt übrigens nicht nur vier amerikanische Jazzgrössen, sondern auch einen wichtigen Musiker des Schweizer Jazz mit seiner Klarinette, Werner «Wieni» Keller, der über viele Jahre hinweg mit seinen «Tremble Kids» die Schweizer Jazzszene geprägt hat.

Ein Ereignis ganz anderer Art, das wie kaum ein anderes kurz vor dem zweiten Weltkrieg zu einem Markstein der Jazzgeschichte wurde, ist das Benny Goodman-Carnegie Hall-Konzert vom 16. Januar 1938. Bei einem Blick ins Archiv stach uns das einzigartige broschierte Buch von Jon Hancock ins Auge, das mit einer Fülle von Texten und Fotos das legendäre Konzert wieder aufleben lässt (siehe Seite 6). Akustisch ist es in unserer Tonträger-Sammlung mit der CBS-Doppel-LP 2017 umfassend dokumentiert: Hier wurde Swingjazz der Extraklasse gespielt, unter Mitwirkung der besten Solisten der Bands von Duke Ellington und Count Basie.

Wenn wir schon bei Ereignissen sind. Durchaus kein weltbewegendes, aber für uns von existenzieller Bedeutung: Im Sommer ziehen wir um in neue Räume. Wir berichten darüber auf Seite 2. Read all about it!

Herzlich

Inhalt

- 2 Infos der Geschäftsleitung des SJO
- 3 Der neue Geschäftsleiter stellt sich vor
News from the Simmen Collection
- 4 Eine kuriose Kritik über Louis Armstrong
- 5 Louis in Zürich / Statt biografischer Daten
- 6 Benny Goodman: The Carnegie Hall Concert
- 7 Notre page en français: Jemeel Moondoc
- 8 Blick ins Archiv: Charles Delauney
In memoriam / Impressum / Schlusspunkt

WA



AUF ZU NEUEN UFFERN

Wir zügeln

Unsere Archivalien sind zur Zeit auf insgesamt 290 m² Büro- und Lagerfläche an 7 verschiedenen Standorten in Uster eingelagert. Die meisten Räume befinden sich im UG, viele sind ohne natürliches Licht bzw. nur über Treppen erreichbar. Wir haben nun an der Ackerstrasse 45 in Uster ab 1. Juli 2016 neue Räume gemietet: 335 m² Lager- und 170 m² Bürofläche, alles nebeneinander im 2. Stock mit riesigen Fenstern nach Nord und West, 4 m hoch, beheizt, erschlossen mit Personen- und zwei grossen Warenliften.

Neue Geschäftsleitung

Seit längerer Zeit war das Duo Engi und Schlumpf (Präsident und Vizepräsident des Vereins) für die Geschäftsleitung zuständig. Ab 1. September 2016 wird Hans Peter Künzle, derzeit noch Leiter der Jazzabteilung an der ZHdK, diese Aufgabe über-

nehmen. Vorgesehen ist ein 50%-Pensum im Auftragsverhältnis. Siehe auch Seite 3.

Neue Finanzquellen

Die Stadt Uster hat uns für 2016 und 2017 im Rahmen eines neuen Leistungscontractes je Fr. 25 000.– zugesichert. Ausserdem leistet Sie eine Bürgschaft in Höhe von Fr. 34 398.– für die Miete der neuen Räumlichkeiten. Der Kanton Zürich hat signalisiert, dass er uns nun ebenfalls unterstützen will, mit ähnlichen Beiträgen wie die Stadt. Der Bund wird erst ab 2018 Beiträge an neue Bewerber vergeben. Wir können 2017 entsprechende Gesuche einreichen. Mietkosten und neue Geschäftsleitung werden unser Budget mit zusätzlichen Fr. 60–70 000.– pro Jahr belasten. Eine grössere Lücke ist daher absehbar. Mit Mitteln des Bundes könnte der Ausgleich erfolgen. Weitere Finanzquellen wollen wir mit Gesuchen an Stiftungen erschliessen.

Unser eigenes Stiftungsprojekt

Da der Bund seine Gelder nur an rechtlich stabile Gebilde vergeben wird und die Bewerbung um solche Gelder etwa Mitte 2017 zu erfolgen hat, müssen wir unser seit langem vorbereitetes Stiftungsprojekt im kommenden Winter realisieren. Geplant ist, dass die wesentlichen Führungsaufgaben des bisherigen Vereins und das Eigentum an den Archivalien auf eine noch zu gründende Stiftung übergehen sollen. Der Verein würde dann zu einem im Stiftungsrat vertretenen Förderverein umgestaltet, der wie bis anhin Mitgliederbeiträge einsammelt und die Crew der freiwilligen Mitarbeiter stellt. Die Finanzierung eines angemessenen Stiftungskapitals ist noch pendent.

Geld her!?

Nein, schiessen werden wir nicht. Aber hoffen schon. Vorübergehend brauchen wir wirklich viel Geld. Spenden und Legate an den Verein swissjazzorama.ch sind steuerbefreit und können in der Steuererklärung vom Einkommen abgezogen werden: (Verfügung Nr. 05/10372 des Steueramtes des Kantons Zürich, Abt. Recht vom 28.07.2005). CREDIT SUISSE AG, ZÜRICH
IBAN CH81 0483 5061 6569 8100 0
SWISSJAZZORAMA.

Mit ganz herzlichem Dank
und swingendem Gruss
Andrea Engi, Präsident

Bald das neue Domizil des swissjazzorama.ch: Uster, Ackerstrasse 45



Eingangsbereich mit Büros und weiteren Arbeitsplätzen



Alle Archivalien werden in dieser grossen Halle vereint abgelegt



Erste Crewsitzung mit Lunch in der grossen Archivhalle

Das Archiv des swissjazzorama.ch bekommt einen neuen Geschäftsleiter: HANS PETER KÜNZLE

Hans Peter Künzle wird die Leitung unseres Archivs übernehmen. Er war schon bisher als Vorstandsmitglied für das swissjazzorama.ch tätig. Er tritt am 1. September 2016 die Nachfolge der Interims-Geschäftsleitung von Andrea Engi und Fernand Schlumpf an. Wir Crewmitglieder freuen uns, mit Hans Peter Künzle einen neuen Ansprechpartner und Leiter zu bekommen.

Mit den folgenden Ausführungen stellt sich Hans Peter Künzle vor:

*1951.

Aufgewachsen in Wangen bei Dübendorf. Spielt Kontrabass und E-Bass. Studierte an der Swiss Jazz School (Hochschule der Künste Bern) mit Diplomabschluss.

Eine Weiterbildung in klassischem Kontrabass und ein Studienaufenthalt in New York rundeten seine Ausbildung ab.

Musikalische Tätigkeit:

Nach Unterricht auf dem Akkordeon wechselte er 13-jährig auf den E-Bass und hatte schon bald erste Auftritte. Ab 1976 als professioneller Musiker tätig.



Mitwirkung in verschiedenen Jazzrock-, Latin- und Jazzbands, u.a. Remo Rau Trio, OJO, Steffen-Althaus Quartet.

Als Freelancer spielte er in unzähligen Bands und mit sehr vielen Musikern der Schweizer Jazzszene.

Ab 1999 Reduktion der Konzerttätigkeit zugunsten der Leitung der Jazzschule im Hochschulkontext.

Lehrfähigkeit:

E-Bass- und Kontrabass-Lehrer an der Musikschule und Konservatorium Zürich (MKZ).

E-Bass- und Kontrabass-Dozent an der Jazzschule Zürich und an der Nachfolgeinstitution Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK).

Schulleitung und Kontakte:

1987–1999 Leiter der Jazzschule Zürich. Seit 1999 Leiter der Studiengänge Jazz an der ZHdK.

Schulleiterausbildung mit Diplom beim VMS (Verband Schweizer Musikschulen). Diverse Weiterbildungen in Musikmanagement und Personalführung.

Durch die Tätigkeit als Leiter Jazz der ZHdK ist er Mitglied bei:

- Pop- und Jazz-Plattform der Association Européenne des Conservatoires (AEC).
- International Association of Schools of Jazz (IASJ).

Durch die jährlichen Meetings der beiden Vereinigungen hat er viele internationale Kontakte im Bereich Jazz geknüpft.

Als Gründungsmitglied der Direktorenkonferenz Schweizer Jazzschulen (DKSJ) im Jahre 1991, deren Präsident er seit 2013 ist, war er massgeblich bei der Etablierung der Jazzschulen in der Schweizer Hochschullandschaft beteiligt.

Durch seine langjährige Tätigkeit als Musiker und Jazzschulleiter kennt er sich sowohl in der historischen als auch in der aktuellen Schweizer Jazzszene bestens aus.

News from the Simmen Collection

In der letzten Ausgabe waren mehrere Hinweise auf LP-Beilagen von Dick Wellstood-Alben, sowie eine Foto des Pianisten. Über diesen erstklassigen Pianisten und spannenden Menschen gibt es auch eine Biografie: «Giant Strides» von Edward N. Meyer. Sehr lesenswert!

Beim Erfassen in LP-Hüllen gefunden:

- Ray Bryant, S-LP-01118: Vortrag von Johnny Simmen und Swissair-Programm plus diverse Unterlagen Jazz Connaissieur.
- Henri Chaix, (Foto), S-LP-01414: Vortrag von Arild Wideröe. Spannende Artikel (auch von J. Simmen), Zeitungsnotizen (inkl. von Konzerten in Uster und Brütten) usw.
- John Colianni, S-LP-01419: Artikel von Whitney Balliett und von Johnny Simmen.
- Neville Dickie, S-LP-01422: Briefe von Roy Cooke.
- Billie Holiday, S-LP-01459: Artikel von Whitney Balliett.
- Billie Holiday, S-LP-01470: Blindfold Test mit Billie.



Henri Chaix (1925–1999), Schweizer Jazzpianist, Orchesterleiter und Arrangeur. In den 1950er, 60er und 70er Jahren begleitete er Jazzgrößen wie Sidney Bechet, Buck Clayton, Rex Stewart, Ben Webster u.a. auf ihren Schweizer Tourneen.

- Hampton Hawes, S-LP-01288: Artikel von Johnny Simmen.
- Elizalde + Rollini, S-LP-01471: Fred Elizalde-Artikel von Johnny Simmen und Artikel über Adrian Rollini.
- Doc Cheatham, S-LP-02025: Artikel von Johnny Simmen.
- Dan Barrett, S-LP-02028: Briefe an J. Simmen, auch von Doc Cheatham.
- Doc Cheatham, S-LP-02034: Korrespondenz mit Hugh Leal von Parkwood Records, speziell über die Aufnahmen mit Doc Cheatham.

Artikel von Johnny Simmen bezüglich Doc-Aufnahmen «The fabulous» auf Parkwood.

- Axel Zwingenberger, S-LP-02145: Erster Brief von A.Z. an Johnny Simmen.
- Buck Clayton, S-LP-02153: Handschriftliche Notiz an Liza Simmen «Je t'aime, B.C.»
- Axel Zwingenberger, S-LP-02170: Freundschaftliche Notizen an Johnny Simmen von Axel Zwingenberger.
- Axel Zwingenberger, S-LP-02175: Cover Notes von Johnny Simmen.
- Bill Coleman, S-LP-02179: Artikel von Johnny Simmen und handschriftliche Notizen von Bill Coleman.
- Roy Eldridge, S-LP-02280: Enthält grossartigen Artikel über Roy.
- Max Kaminsky, S-LP-02321, S-LP-02322, S-LP-02395, S-LP-02381: Briefe von Max und Frau Kaminsky. Diverse Artikel, auch von Johnny Simmen.

In eigener Sache: Seit dem Tod unseres Freundes Paul Schenk fehlt uns Hilfe aller Art beim Erfassen der Tronträger. Fühlt sich jemand angesprochen?

Swingcerely
Klaus Naegeli
Konrad Korsunsky

Louis Armstrong – Eine kuriose Kritik an einem Jahrhundertmusiker

Am 11. Februar 1956 ist im Bündner Tagblatt der nachfolgende Artikel erschienen. Diesen wollen wir Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser des Jazzletters, nicht vorenthalten. Der Artikel wurde verfasst von einem Journalisten, der sich hinter dem Namen Montanus versteckte. Den Artikel zu kommentieren ist schwierig, denn was bringt einen intelligenten Journalisten dazu, über etwas zu schreiben, von dem er nicht die leiseste

Ahnung hat, und dem Toleranz gegenüber etwas, das er nicht versteht, völlig abgeht. Der Artikel zeigt aber auch die Diskrepanz auf, die damals zwischen einer mehrheitlich konservativen, auf Volksmusik oder Klassik eingeschworenen Erwachsenenwelt und einer eher jugendlichen Generation bestand, die sich für die neue Musik (die gar nicht mehr neu war) begeisterte. *WA*

Louis Armstrong der Trompeter der Dekadenz

Er ist weltbekannt, der Louis Armstrong. Vor allem Trompeter. Und als solcher ist er ein ganz Grosser, der sein Instrument beherrscht wie selten einer. Verschworen ist er dem Jazz. Auch das ist an und für sich kein Makel; denn Armstrong ist amerikanischer Neger, geboren 1900, und Amerika ist das Ursprungsland des Jazz. Zwar hat auch Europa etwas Mitschuld am Jazz, denn dieser ist entstanden aus amerikanischen Negerliedern geistlichen und weltlichen Charakters, die sich mit europäischer Caféhaus-Musik, aber auch mit Melodien aus Opern und Operetten vermischten. Der Jazz entwickelte sich dann in einer bestimmten Richtung weiter, so dass man heute wohl kaum noch europäische Klänge darin feststellen kann. Jazz zieht lauten und eindringlichen Ausdruck der ruhigen Schönheit vor; Jazz liebt verzerrte, groteske, unnatürliche Klangfarben und Tonfolgen und reizt damit im Menschen, im Zuhörer selbst Gefühle auf, die - möchte man sagen - sonst im Unterbewusstsein schlummern, ihn aber, einmal ausgebrochen, vollständig ausser Rand und Band bringen können.

Mancher mag mit diesen Ausführungen nicht einverstanden sein und glaubt, ich tue dem Jazz Unrecht. Doch wer die Menschenmengen gesehen hat, welche vor rund zwei oder etwas mehr Monaten den erwähnten Trompeter Armstrong empfangen - auch in Europa, auch in der Schweiz, auch in unserem doch sonst so kühl und abgewogen und ruhig und sachlich sein wollenden Helvetien - der muss mir Recht geben: es geht heute etwas im Menschen vor, das Harmonie, geistige Ruhe und Sachlichkeit in ihm zerreisst, verzerrt. Wie hätte es denn sonst sein können, dass ganze grosse Menschenansammlungen, ganze Stadtplätze und Strassenzüge, respektive deren menschlicher Inhalt, vor lauter Verzückung sich derart benahmen, als hätten sie durchs Band weg den Verstand verloren. Zu jeder anderen Zeit und an jedem anderen Menschen müsste man solches Gebaren als Irrsinn bezeichnen. Es ist aber nicht Irrsinn, sondern - gestehen wir es ruhig - etwas, das wir halt einfach nicht mehr verstehen können. Nicht mehr verstehen können, weil es eine andere Welt ist, eine andere Geisteshaltung, ein anderes Milieu! Weil man bei uns das Alte, das Bewährte, das Bisherige, das Ruhige, das Heimelige

und das wirklich Gemütvolle, als Narretei betrachtet, es lächerlich macht, es verhunzt, weil jodelnde Schweizer als Karikaturen und dafür jazzende Eidgenossen als Typen der Gegenwart gelten.

Und niemand, kein einziger dieser Jazz-Anbeter und Armstrong-Fanatiker denkt daran, dass ihm, uns und allen anderen dadurch der Boden unter den Füßen wegschwimmt, langsam, aber unaufhörlich und todsicher, dass mit einer solchen, mit Gewalt unserem Volke eingepfropften und aufgepfropften Musikart Charakter und Wesen unserer Heimat sich endgültig verändern. Und dann? Was und wo wird das Ende einer solchen Entwicklung sein? Wir schreiben das alles nicht dem Trompeter Armstrong aufs Schuldkonto, auch nicht dem Jazz als solchem. Der könnte von uns aus wohl weiter existieren, würde er dort bleiben, wo er beheimatet ist und wirklich hingehört. Aber wir wenden uns dagegen, dass man heutzutage ohne Überlegung, ohne Bedenken, ohne Prüfung einfach alles Bisherige, alles bis jetzt Volkstümliche, alles Heimatliche als zweite oder dritte Garnitur betrachtet und in die hintersten Glieder verschiebt, dafür aber Sachen vorzieht, die aus einer ganz anderen Welt, aus ganz anderen Ideenkreisen und aus einer ganz anderen Geisteshaltung stammen.

Trompeter der Dekadenz - haben wir oben geschrieben. Dekadenz heisst Niedergang. Zustand erschöpfter Kultur, und äussert sich in Verachtung herkömmlicher Sitten und Gebräuche. Schon Nietzsche hat Dekadenz als europäische Kulturerscheinung betrachtet. Es ist wirklich tragisch: mit schrillen Trompetenstössen, mit verzerrter, restlos durcheinander gebrachter Tonfolge und aufreizender Diskrepanz bläst Armstrong unser altes Europa, in unser über 600 Jahre altes Schweizerhaus hinein, wild, toll, wütig, übersetzt und überhitzt, als wollte er uns zuschreien: Zum Teufel mit dem alten Plunder, zum Teufel mit euch allen! ... und die Eidgenossen und Stauffacherinnen verrenken dazu die Beine und verbiegen die Körper und verzerren die Gesichter, sind wie berauscht ... Armes Europa! Arme Heimat! Benedikt Fontana, du Held an der Calven, spring herunter ab dem Sockel deines stolzen Denkmals zu Chur, und stell dich noch einmal zur Wehr, darunter vielleicht auf den Hügeln der alten Schanze von Landquart, halte Stand - denn Armstrong kommt und bläst auf seiner Jazztrompete eine neue Zeit in unsere alten, schönen Bündnertäler hinein ...!
Montanus.

Louis Armstrong in Zürich

Die folgenden vier Konzerte waren für Zürich jedes auf seine Art speziell.

→ **Am 30. November 1934** erregte ein grandioses Konzert von Louis Armstrong im grossen Saal der Zürcher Tonhalle internationales Aufsehen. Begleitet wurde er von einer Bigband. (Neue Zürcher Zeitung, 2.12.1934).

→ **Am 18. Oktober 1949** standen *Louis Armstrong and his All Stars* im grossen Saal des Zürcher Kongresshauses auf der Bühne. Das Konzert war der erste Auftritt von Armstrong in Zürich nach dem 2. Weltkrieg. Für uns Jugendliche, die gerade dabei waren den Jazz zu entdecken, war es ein nachhaltiges Erlebnis. Von diesem Konzert gibt es eine CD, produziert von TCB Music SA, CH-1820 Montreux (TCB 43072, 2007).

→ **Am 7. November 1955** wurden *Louis Armstrong and his All Stars* auf dem Flughafen Kloten empfangen. Die *Tremble Kids* aus Zürich begrüsst die *All Stars* mit Musik. (Titelbild Seite 1). Dabei waren auch einige Ländlermusikanten und etwa



100 Zuschauer. Louis musste Alphorn blasen, was er mit Erfolg tat. Der Anlass ist dokumentiert durch ein Dankeschreiben von André Berner, der diesen Empfang für Televisionsaufnahmen von CBS New York organisierte. (Brief an Werner Keller vom 15. November 1955 in *The Tremble Kids Story 1951–1999*).

Das anschliessende Konzert der *All Stars* fand am Abend des 7. Novembers im

Kongresshaus Zürich statt. Damalige Konzertbesucher sagen übereinstimmend aus, dass das Konzert vom anwesenden Filmteam erheblich gestört wurde, durch viel Bewegung und viel Licht. CBS produzierte zu dieser Zeit den Film *Satchmo the Great*.

→ **Am 24. März 1959** waren *Louis Armstrong and his All Stars* wieder in Zürich. Für dieses Konzert war das Hallenstadion der Ort des Geschehens (siehe Plakat mit dem Datum). Es kam zu Krawallen.

Hans Philippi, Jazzkenner aus Basel, schrieb im März 1959, in seinen Notizen* über die Berichterstattung der Presse über dieses Konzert: «*Gehässige Kritik zum Armstrong-Konzert im Hallenstadion Zürich von Journalist «reh»: Armstrong-Gegröhl, Louis = primitivster Urwaldbewohner, Krawall usw. (Zeitungskritik in der TAT vom 28. März).*» Im April 1959 erschienen dann im *Brückenbauer* Nr. 16 Entgegnungen zu den Kritiken von Ruth Kadelburg und C.F. – unter anderem von Heinz Wehrle.

* Quelle: Umfangreiche Philippi-Aufzeichnungen im Internet unter: www.jazzdocumentation.ch <<http://www.jazzdocumentation.ch/>> Die Aufzeichnungen wurden durch Mario Schneeburger archiviert und ins Internet gestellt.

Statt biografischer Daten

Viel wurde über Louis Armstrong geschrieben in zahlreichen Biografien, Zeitungs- und Zeitschriften-Artikeln, im Internet. Interessierte haben ein breites Spektrum, um sich zu informieren. Es macht darum keinen Sinn, hier noch biografische Daten aufzulisten. Wir beschränken uns deshalb auf einen Text von Werner Burkhardt (1928–2008), dem deutschen Jazz-Journalisten und Musik- und Theaterkritiker, der in seinem Buch «*Klänge, Zeiten, Musikanten*» auf Seite 34 über Louis Armstrong schreibt:

Als wir in New Orleans, Chicago und New York unser Louis Armstrong-Special drehten, und als uns langsam schwindlig wurde, weil wir nur Lobeshymnen und Jubel-Arien hörten, nie aber eine kritische Stimme, die wir aus dramaturgischen Gründen gebraucht hätten ... da fiel uns Dizzy Gillespie ein; hatte er doch als Bebop-Modernist Louis Armstrong einst, in den vierziger Jahren, den Amüsieronkel des weissen Mannes geschimpft.

In New York trat Dizzy uns entgegen. «Louis ein Onkel Tom? Das war damals.

Heute wissen wir alle, auch die jüngeren Kollegen, wieviel wir Louis zu verdanken haben. Ihm ist etwas Einmaliges gelungen. Er hat ein riesengros-

ses Publikum erreicht und ist dabei nie unter sein Niveau gegangen.» Am 6. Juli 1971 ist Louis Armstrong gestorben. Friedlich. Im Schlaf.



Text und Bild aus:

Werner Burkhardt
Klänge, Zeiten, Musikanten
Ein halbes Jahrhundert
Jazz, Blues und Rock
2002, Oreos Verlag GmbH
D-83666 Waakirchen
ISBN 3-923657-70-6

Werner Burkhardt hat aus seinem reichen Fundus von Artikeln über einen Zeitraum von etwa 50 Jahren, ein lesenswertes Buch zusammengestellt. Es gibt darin Beiträge über viele wichtige Jazzmusiker und -musikerinnen aus allen Stilepochen. Auch die Rock- und Pop-szenen sind berücksichtigt. Ebenso beschreibt er vier «Jazzreisen» durch die USA und seine dabei gemachten Erlebnisse und Begegnungen. Es ist ein wichtiges und interessantes Buch, das erst noch gut geschrieben ist und Freude an der deutschen Sprache macht. Die Texte sind mit ganzseitigen, hervorragenden Porträtfotos aufgelockert.

Walter Abry

16. Januar 1938:

Benny Goodman «The famous Carnegie Hall Jazz Concert»

Dieses broschierte Buch enthält eine einzigartige Sammlung von Fotos und Texten. In attraktiver Weise würdigt es das wohl berühmteste aller Benny Goodman-Konzerte, mit raren Fotos aus BGs eigenem Archiv und aus der Carnegie Hall-Sammlung, mit einer Reihe informativer Artikel und – last but not least – einem sehr lesenswerten Vorwort von Bennys Tochter Rachel. Jon Hancock, dem Autor des Buches, ist ein Werk gelungen, das alle Aspekte des legendären Anlasses berücksichtigt und das auf dem Bücherregal eines jeden Goodman-Fans stehen sollte.

Goodmans Konzert war keineswegs die erste Jazzperformance in der New Yorker Carnegie-Hall, in nicht besonders klassik-begeisterten Kreisen als *the Famous Home of Symphonic Long Hairs* bekannt. In den ersten Jahren nach der feierlichen Eröffnung am 5. Mai 1891 öffnete man im altherwürdigen Gründerzeitgebäude den grossen Konzertsaal mit seinen 2800 Sitzen nur für Richard Strauss, Gustav Mahler und einige andere grosse Meister der Klassik.

Öffnung Richtung Jazz

Bereits am 2. Mai 1912 soll ein Riesenorchester mit 120 schwarzen Musikern aufgetreten sein. Zirka ein Jahr vor Goodman, am 19. Januar 1937, stand Ferde Grofé, damals ein bekannter Pianist und Arrangeur, auf dem Programm. In seinem Bestreben, den Jazz der europäischen Musik anzugleichen, war er ein Gegenstück zu Paul Whiteman. Das Repertoire einer Hot Section seines grossen Orchesters enthielt auch Songs von George Gershwin, z.B. *The Man I Love, I Got Rhythm* u.a. Das waren Nummern, die ein Jahr später auch Goodman spielte, natürlich in einer wesentlich anderen Art.

Diese erwähnten Konzerte waren zaghafte Versuche, eine einseitige Ausrichtung auf die Klassik zu durchbrechen. Goodmans Auftritt war hingegen ein eindeutiges Bekenntnis zu einer wichtigen amerikanischen Kunstform, dem Jazz, sowohl musik- wie auch sozialgeschichtlich von enormer Bedeutung. Man stelle sich vor: In einer Zeit der strikten Trennung von Jazz und Klassik sowie von Schwarzen und Weissen spielten weisse und afroamerikanische Musiker an einem Ort zusammen, der bis anhin grundsätzlich nur erstrangigen Künstlern der Klassik offestand.

Keine Kompromisse

Goodman begnügte sich nicht nur mit seinem Orchester, das 14 weisse Musiker und eine weisse Sängerin umfasste, aufzutreten. Bei der Besetzung einer Jam Session kamen eine Reihe schwarzer Musiker der Count Basie- und der Duke Ellington-Band auf die Bühne. Was sich bei der Themen-

wahl für die Jam Session fast aufdrängte: *Honeysuckle Rose* von Fats Waller. Höhepunkt der Session ist das Tenorsaxsolo von Lester Young. Mit seiner unverkennbar coolen Art bläst er zwei Choruse, welche die Improvisationskunst der Zeit des Swing in bester Weise repräsentieren.

Auf über 40 Seiten beschreibt Jon Hancock sämtliche Stücke des Konzertes, sowohl der Bigband als auch des Quartetts. Höhepunkt des Musizierens zu viert: *Dizzy Spells*. Ein von Lionel Hampton entwickeltes, superschnell zu spielendes Riffthema. Die Qualität des Zusammenspiels ist technisch und musikalisch kaum zu überbieten. Spontan gespielter Jazz auf höchstem Niveau. *Jimmy T. Schmid*

Jon Hancock *Benny Goodman: The Famous 1938 Carnegie Hall Jazz Concert*
Prancing Fish Publishing, UK
2008, 218 Seiten, broschiert

Auch dieses Buch ist in unserem Archiv zu finden. (SJO-Nr. BO-01886)

Die Besetzungen

Orchester	Benny Goodman (cl) Harry James (tp) Ziggy Elman (tp) Chris Griffin (tp) Red Ballard (tb) Vernon Brown (tb) Hymnie Schertzer (as) George Koenig (as) Art Rollini (ts) Babe Russin (ts) Jess Stacy (p) Allan Reuss (g) Harry Goodman (b) Gene Krupa (dm) Martha Tilton (voc)
Trio	Benny Goodman (cl) Teddy Wilson (p) Gene Krupa (dm)
Quartett	Benny Goodman (cl) Teddy Wilson (p) Lionel Hampton (vib) Gene Krupa (dm)
Jam Session	Benny Goodman (cl) Buck Clayton (tp) Harry James (tp) Vernon Brown (tb) Johnny Hodges (as) Lester Young (ts) Harry Carney (bs) Count Basie (p) Freddie Green (g) Walter Page (b) Gene Krupa (dm)



Jemeel Moondoc: Grand musicien sous-estimé

Le 28 janvier l'organisation culturel KulaK (www.kulak.ch) a présenté à Bremgarten (en Argovie) le Jemeel Moondoc Quartet qui a donné un concert magnifique – une véritable leçon de Great Black Music! Cet excellent quartette comprenait le leader Moondoc (as), Hillard Greene (b), Newman Taylor Baker (dr) et Matthew Shipp, un des meilleurs pianistes du jazz actuel qui réussit à faire une synthèse novatrice entre le pop et le free jazz.

Bien qu'il ait publié une vingtaine de disques en tant que leader ou co-leader (cf. plus bas), Moondoc fait partie des musiciens de la seconde génération du free jazz relativement peu connus. Selon le Nouveau Dictionnaire du Jazz (Laffont, 2011) il est un « saxophoniste à la technique peu orthodoxe, particulièrement sous-estimé et/ou négligé. Moondoc aime construire de longues périodes polytonales en exploitant tout le registre de son instrument. Sa sonorité bluesy, très brute, renforce le caractère énergétique de sa musique. »

A partir de l'âge de cinq ans Moondoc, né en 1951 à Chicago, a chanté et joué du piano à l'église ce qui explique en partie que son jeu est souvent imprégné de gospel (et de blues). Au début des années 1970 il étudie la musique avec Cecil Taylor et joue dans le Taylor's Black Music Ensemble. En 1972 il s'installe à New York et devient une figure importante de la scène du loft jazz. Il forme son influent groupe Ensemble Muntu et fonde son propre label du même nom.

Durant les années 1980/90 il se retire une dizaine d'années de la musique afin d'éduquer son fils et de terminer ses études d'architecture qu'il avait abandonnées sous l'impact de la musique de Cecil Taylor, d'Ornette Coleman ou de l'Art Ensemble of Chicago. De retour sur la scène du jazz il fonde son grand orchestre Jus Grew Ensemble et joue/enregistre avec différents artistes comme Ed Blackwell (dr), Roy Champell (tp), Denis Charles (dm), Hamid Drake (dm), Fred Hopkins (b), William Parker (b), Steve Swell (tb) etc. On trouve ses disques entre autres sur des labels comme Muntu Records, Cadence, Soul Note ou Eremite Records.

En guise de conclusion citons le New York Times: « He is an exceptionally lucid melodist. Mr. Moondoc's compositions are bluesy, concise and reminiscent of the traditions of Coleman and Monk ». *Albert Stolz*



Schweizer/Bennink: Welcome Back

Que d'énergies! Et d'emblée (Welcome Back improvisé à deux en ouverture) une jubilation à travers quoi le Batave aux quatre cents coups et la Suisse à la virtuosité multidirectionnelle font assaut d'ingéniosité et d'humour. Schweizer et Bennink déployant ensuite au gré des plages l'éventail de leur savoir-faire et de leur expérience trans-stylistique. Le fait est que pour ces deux juvéniles septuagénaires, un enthousiasme aussi manifeste n'est sans doute pas étranger au plaisir des retrouvailles – après plusieurs rencontres dont trois enregistrées: en 1969 au sein des « European Echoes », en 81 quand Bennink fit partie d'un quartette de la pianiste (pour FMP) et surtout en 95 pour un duo prometteur dans un club de Zurich (déjà sur le label suisse). En témoigne l'équilibre du répertoire: deux titres co-improvisés ébouriffants (dont un dédié affectueusement au pianiste Misha Mengelberg), trois de Bennink, cinq de Schweizer, un de leur ami commun le bassiste Johnny Dyani (1945–1986), deux standards et pour conclure un clin d'oeil monkien amorcé par un pénultième *Surrender Dear* préalablement monkisé. Autant dire que l'étiquette *Choc* recèle ici celui d'une inusable magie euphorisante.

*Phippe Carles,
Jazz Magazine no. 677*

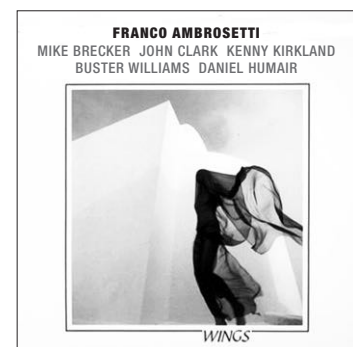


Irène Schweizer (p), Han Bennink (dm)
Welcome Back – Recorded 13/14.4.2015
Hard Studios Winterthur / Intact CD 254

Franco Ambrosetti: Wings

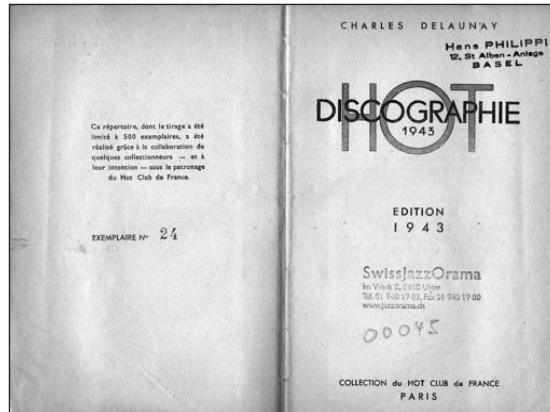
Le brillant bugliste et trompettiste suisse, Franco Ambrosetti, fut aussi un capitaine d'industrie. Gestionnaire avisé, il sait choisir ses partenaires. En 1983, pour son troisième album Enja, il fait appel à Michael Brecker, Kenny Kirkland, Buster Williams, à l'ami helvète Daniel Humair et à John Clark pour la douce sonorité étrange de son cor d'harmonie. Ce sextette *all stars* vient de roder son répertoire et de forger sa cohésion au cours des dix dates d'une tournée incandescente. Dopé par la présence de solides et prestigieux compagnons, Ambrosetti délivre des interventions cuivrées inventives d'une exquise rondeur. Il laisse aussi beaucoup d'espace aux autres, notamment à Brecker, qui caracole allégrement pour atteindre des sommets d'émotions. Le jeune pianiste Kenny Kirkland brode de brûlantes improvisations, soutenu par une rythmique inflexible. Pour compléter les trois très longues pièces originales de cette séance superlative, le leader a choisi une courte composition de George Gruntz (dédiée à Kenny Wheeler), où sa trompette converse mélancoliquement avec un quatuor de cors grâce à la magie du re-recording. Superbe album post-bop qui a pris avec les années une belle patine!

*Paul Jaillet, mon disque à moi
Jazz Magazine no. 671*



Franco Ambrosetti Sextett
Recorded 1./2.12.1983 New York
Enja Record CD 4068 / 1984 - Reissue 2008

Charles Delaunay: Hot Discographie 1943



Im Archiv des swissjazzorama gibt es zwei Ausgaben dieser Diskographie: 1938 (englisch) und 1943 (französisch). Beide gehörten früher Hans Philippi (Hot Club Basel). Interessant ist die Ausgabe von 1943. Auf Seite 3 ist das Buch abgestempelt mit *Hans Philippi, St. Alban-Anlage 12, Basel*. Ausserdem wurde es vom früheren Besitzer mit einem aufwendigen Griffregister versehen. Es sind total 78 Tabs, die ein schnelles Auffinden von Namen und Daten ermöglichen. Das weist darauf hin, dass die Diskographie intensiv genutzt wurde.

Die Diskographie von Charles Delaunay ist unter dem Titel *Hot Discographie* fünfmal erschienen in jeweils überarbeiteten Versionen (1936, 1938, 1939, 1940, 1943). Das Copyright lag bei Charles Delaunay, dazu kommt der Vermerk: *Sous le patronage du Hot Club de France*. Die Ausgabe von 1943 war auf 500 Exemplare limitiert, unser Band hat die Nummer 24. Hugues Panassié steuerte das Vorwort bei. Im Grossen und Ganzen beinhaltet das Buch die Aufnahmen der wichtigsten Musiker aus der Zeit des *New Orleans Jazz bis und mit dem Swing*. Die Diskographie war eine der ersten, die in akribischer Arbeit zusammengestellt wurde. Sie war deshalb ein wichtiger Leitfaden für Jazzinteressierte.

Hinweis auf zwei originelle Details

Auf den Seiten 11 und 12 der Ausgabe 1943 gibt es eine Grafik mit dem Titel *L'évolution de la musique de Jazz*. Links in weisser Schrift auf schwarzem Grund sind unter dem Titel *Musiciens noir* wichtige Musiker, Combos und Orchester um *Louis Armstrong* gruppiert. Rechts in schwarzer Schrift auf weissem Grund heisst der Titel *Musiciens blanc*. Im Mittelpunkt der Musiker, Combos und Orchester steht hier *Bix Beiderbecke*. Unter

dem Kapitel *Europa* (dieses ist nach Ländern geordnet) figuriert die Schweiz nicht. Immerhin werden aber unter *France* Aufnahmen von *Eddie Brunner and his Orchestra* präsentiert, dabei waren u.a. Bill Coleman, tp und Herman Chittison, p (Seite 458).

Eine weitere Ausgabe der Discographie erschien 1948 unter dem Titel *New Hot Discographie*. In ihr hatte auch der Bebop Platz. Autor: Charles Delaunay, Herausgeber: Walter E. Schaap und George Avakian, Verlag: Criterion (New York). Diese Discographie kann immer noch erworben werden. Ob der Inhalt genau der von 1948 ist oder ob er zwischendurch überarbeitet wurde, kann der Schreiber dieser Zeilen nicht sagen. Die letzte Ausgabe erschien 1982.

Charles Delaunay
Hot Discographie 1943
Collection du Hot Club de France, Paris
© Charles Delaunay,
Format 11.5 x 17.8 cm, 538 Seiten, gebunden

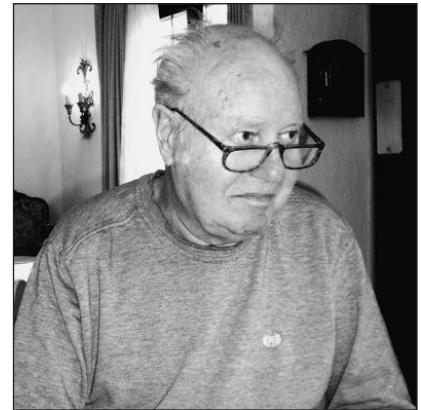
Charles Delaunay

- 1911–1988
- Jazzautor und Jazzexperte
- Sohn des Malerehepaars Sonja und Robert Delaunay
- Stand Pierre Nourry nahe, dem Gründer des *Hot Club de France* (gegründet 1932)
- Leitete den *Hot Club de France* lange Zeit zusammen mit Hugues Panassié
- 1932 waren die beiden die Initiatoren des *Quintette du Hot Club de France* (mit Django Reinhardt, g und Stéphane Grappelli, vio)
- Leitete lange auch die 1935 gegründete Zeitschrift *Le Jazz Hot*
- War Mitbegründer der Zeitschrift *Jazz Magasin* und dem Plattenlabel *Swing* (gegründet 1937)
- Gründete 1947 (1948?) das Label *Disques Vogue*
- Auseinandersetzungen hatten Delaunay und Panassié in Bezug auf den Bebop, Delaunay förderte diesen in Frankreich, Panassié lehnte den sogenannten Modern Jazz ab

Hans Philippi

- 1905–1976
- Legendärer Anhänger und Förderer des Jazz
- 1934 Mitbegründer des Hot Club Basel, war dessen langjähriger Präsident
- Hielt Vorträge über Jazz in Basel und in der ganzen Schweiz
- Schrieb prägnante Artikel über den Jazz
- Präsentierte pionierhafte Jazzsendungen beim Schweizer Radio Beromünster
- War zeitweise Tuba- und Sousaphonspieler bei den *Lanigiro Syncopating Melody Kings*

Walter Abry



Arnold Burri

Schweizer Hotelier und Konzertveranstalter
29.5.1940 – 24.11.2015
Noldi Burri ist es zu verdanken, dass Zürich in den Achtzigerjahren ein kleines Jazz-Mekka war. In der «Widder-Bar» am oberen Rennweg spielten Spitzenstars der Sparten Swing, Mainstream, Bebop und Latin. Im Sommer 2013 besuchten wir Noldi in seinem Heim in Hirschtal, Kanton Aargau. René Bondt würdigte ihn mit einem Artikel im Jazzletter 28.

Natalie Cole

US-amerikanische Sängerin
6.2.1950 – 31.12.2016
Natalie Cole war die Tochter des Jazzpianisten und- Sängers Nat King Cole (1919 – 1965). Für ihre grossen Erfolge als Sängerin in den Sparten R & B, Soul und Jazz erhielt sie im Laufe ihrer internationalen Karriere neun Grammys. Besonders erfolgreich waren die künstlich produzierten Duette mit ihrem Vater.

Paul Bley

Kanadischer Pianist, 10.11.1932 – 3.1.2016
Paul Bley war eine der wichtigsten Persönlichkeiten des neuen Jazz. Er studierte an der Juillard School und spielte bereits anfangs der Fünfzigerjahre mit Charlie Parker und Charles Mingus. Er verfügte über grosse pianistische Fähigkeiten, neigte aber auch zu einer expressiven, lyrischen Spielweise. Mit Recht wurde er oft «Stiller Pionier des Free Jazz» genannt.

David Bowie

Britischer Sänger, Schauspieler, Songwriter
8.1.1947 – 10.1.2016
David Bowie war ein sehr vielseitiger Künstler, dessen Songs oft auch mit Jazzelementen durchsetzt waren.

Robert Campell

Schottischer Banjospieler, 9.5.1938 – 15.6.2015
Robert Campell, bei seinen Mitmusikern und Fans als «Banjo-Bob» bekannt, sorgte mit seinem Instrument während Jahrzehnten für den solide swingenden Rhythmus der international erfolgreichen Piccadilly Six-Band.

«Ich versuche, Brücken zwischen den Generationen zu schlagen, schließlich höre ich schon seit ich ein Kind war, dass der Jazz tot sei, und ich bin jetzt 83!»

Jimmy Heath (2010)

Schluss

IMPRESSUM

Der Jazzletter erscheint 2–3 x jährlich
Redaktion: Jimmy T. Schmid (J.T.S.)
Layout: Walter Abry (WA)
Copyright: swissjazzorama.ch
Im Werk 8, 8610 Uster
Tel. ++41 (0)44 940 19 82
swiss@jazzorama.ch www.jazzorama.ch
Contact pour la Suisse romande: Christian Steulet
Tél. 079 890 67 53, steuletc@bluewin.ch
Contato per la Svizzera italiana: Nicolas Gilliet
Tel. 079 428 97 65, nicolas.gilliet@maggiore.ch
Mitarbeiter dieser Nummer:
Walter Abry (WA), Andrea Engi, Konrad Korsunsky,
Hans Peter Künzle, Klaus Naegeli,
Fernand Schlumpf (fs), Jimmy T. Schmid (J.T.S.),
Irène Spieler, Albert Stolz (as)